



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

XLIIIstes Stück. Donnerstag den 25sten October 1787.

Fortsetzung der Geschichte von Danzig.

Wie Stephan Batori, ein Siebenbürger, statt des Kaisers Maximilian, dem auf dem Reichstage die erledigte Krone zu gewendet war, von den Vätern 1575 erwählt wurde, der auch die polnische Prinzessin Anna heyrathete, und dem alle Provinzen sich unterwarfen, weigerte sich Danzig unter mancherley Vorwand, die Souverainität des Batori zu erkennen, und blieb dem Hause Oesterreich getreu, ob-

gleich Maximilian inmittelst gestorben war; ja es gieng so weit, daß sie dem Könige einen Eid abforderten, kraft dessen er ihre Freiheit und Unabhängigkeit erkennen sollte. Batori verwies sie an den Senat und sagte: daß er keine Macht habe, die Rechte der Republik zu vergeben, ermahnte aber die Danziger, alle Gelegenheit zu einem bürgerlichen Kriege zu vermeiden, weil er nothwendig zu ihrem Nachtheil ausfallen müßte. Allein die Danziger, die des Königs Gelindigkeit für eine Furcht hielten,

hielten, verschlossen die Thore vor dem Abgesandten, bemächtigten sich der Besung Grebin, und gaben ein Manifest heraus, das einer Schmähschrift gegen den König und die Republik nicht unähnlich war. Der König, der durch dieses Betragen sehr aufgebracht wurde, marschirte gegen Grebin, nahm die Bestung wieder weg und verwüstete gewisse Gebiete, die dem Magistrate zu Danzig gehörten. Der Magistrat aber brauchte gegen die Wojwodschafft Wladislaw und das Kloster Olwa Kempfalien, und legte das letzte in die Asche, damit die Truppen des Königs, diese vortheilhafte Lage nicht in Besitz nehmen möchten. Dieser Beleidigung ohnerachtet, that Batori selbst Vorschläge zu einem Vergleich; er sah die Danziger als seine Unterthanen an, die er durch Vorstellung zu Beobachtung ihrer Pflicht bringen wollte. Sie waren aber gegen alle Vorschläge taub. Der König betrachtete sie nun als Aufrührer und wirkliche Feinde des Staats, und schickte den Zborowski mit einem Corps Truppen ab die Stadt zu belagern. Da aber seine Macht nicht allzu groß war, so verließen die Danziger ihre Wälle und boten ihm im freyen Felde eine Schlacht an. Sie hatten ein Corps Deutsche bey sich, und hatten die Absicht ihre Feinde plözlich im Lager zu überfallen. Allein ihr Vorhaben wurde durch einen plözlichen Sturm, der mit Donner und Blitz verbunden war, vereitelt; denn er brachte ein so großes Schrecken unter sie, daß Johann von Collen, der sie kommandirte wieder in die Stadt zurück zu ziehen genöthiget wurde. Sobald sie sich von diesem Schreck wieder erholt hatten, segelten sie unter Anführung eben dieses Befehlshabers die Weichsel hinauf und wollten vor Warschau gehen. Sie wurden

aber von der polnischen Armee angegriffen und nach einem hartnäckigen Gefecht, dergestalt geschlagen, daß sie 8000 Mann verloren. Die Danziger wurden aber dadurch so wenig muthlos, daß sie dieser Verlust nur zu neuem Muth erzeigte. Ihrem Commandeur v. Collen aber wollten sie in die Haare und schrieben ihr Unglück seiner schlechten Anführung zu. Dieser that alle mögliche Vorstellungen, und besänftigte endlich das Volk durch die Versicherung, daß er sich an den Feinden nachdrücklich rächen und die Freyheit der Stadt bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen würde. Endlich belagerte Batori selbst Danzig, und die Stadt wurde eingeschlossen und heftig beschossen. Die Belagerten thaten das äußerste zu ihrer Vertheidigung, schlugen die Polacken in verschiedenen Ausfällen und nöthigten den König, gewisse Approchen, die er bis zum Walle gemacht hatte zu verlassen und sein Lager weiter zu entfernen; v. Collen erwarb sich dadurch viel Ruhm unter seinen Landsleuten, denn er war bey jedem Angriff an der Spitze und den Belagerten fast furchtbar geworden, als er bey einem Ausfall wo zu beyden Seiten viel Blut vergossen wurde und sein rühmliches Leben einbüßte. Den Danzigern entfiel nun der Muth, und er war kaum zwey Tage todt, als sie verschiedene Angriffe erfuhren, die sie endlich zu dem Entschluß brachten, ihre Zuflucht zur Gnade des Batori zu nehmen nachdem sie zuvor von dem Churfürst zu Sachsen u. Brandenburg und dem Landgrafen von Hessen, die Versicherung erhalten, daß sie Vermittler abgeben wollten. Der König war bey den in Vorschlag gebrachten Bedingungen, nicht im geringsten hart Er wollte nun die Ruhe herstellen, und die

die Danziger zu Beobachtung ihrer Pflicht bringen, Er unterzeichnete also einen Frieden, kraft dessen die Danziger um Verzeihung bitten, seine Souveränität erkennen, ihre Truppen auseinander gehen lassen, und das Kloster Oliva wieder aufbauen mußten, dahingegen der König alle ihre Privilegia bestätigte und ihnen die völlige Freyheit verstattete, bey der Augsburgischen Confession zu bleiben, deren strenge Vertheidiger sie bisher gewesen waren. (Die Fortsetzung folgt.)

Ruppin.

Die Phönixfeuer-Assekuranzcompagnie in London hatte kaum von dem unglücklichen Brande der Stadt Ruppin Nachricht erhalten, als sie ihren Agenten im niedersächsischen Kreise Hr. Hamburg schrieb, und demselben auftrag, der Stadt einen Beitrag von Louisd'our auszuführen, welches auch bereits eingegangen ist.

Was ist Menschenliebe? eine Volkssprechtig? Und über gesellschaftliches Glend, von Hrn. Prediger Zöllner. Berlin 8. Zwey Schriften die viele schöne Gedanken und Grundwahrheiten in sich fassen, und die Leidenschaften des Menschen von allen Seiten sehr richtig und mit vieler Beredsamkeit schildern. Die Schrift macht sowohl dem Verstande als dem Herzen des Verfassers Ehre, da der Verkauf für die abgebrannten Ruppiner bestimmt ist. Wir heben hier eine Stelle aus, mit der der V. schließt. Wir verdanken sehr viel der Gesellschaft und der Kultur. Ihnen verdanken wirs daß wir Menschen sind: noch giebt es aber in der Gesellschaft auch viele und schwere Leiden und wir sind noch sehr weit von dem hohen Ideale der Menschheit, das wir zwar nie errei-

chen, dem wir uns aber noch unendlich nähern können. Wohl also dem Manne der die Thränen der Menschheit mindert, der uns einem Schritt näher zu unsrer Bestimmung und zu jenem erhabenen Ideal führt. Wohl dem Manne, der selbst nach der menschlichsten aller Freuden geizt, und andere sie genießen lehret, die vergötternde Wonne, Menschen zu beglücken. Kostet in unserer Buchhandlung 24 gr.

A n e k d o t e .

Dionysius, der Tyrann von Sicilien, gieng einst auf dem Markte spazieren u. besah alle Waaren die zu verkaufen waren. Unter den Verkäufern fand er auch einen Weltweisen. Und was hast denn Du verkauft? fragte er: Die Weisheit antwortete Jener. Was willst Du dafür haben? 600 Thaler, sagte der Philosoph. So gleich ließ ihm Dionysius dieses Geld auszahlen, und verlangte die Waare. Der Philosoph gab sie ihm mit den Worten: Was Du thust, thue mit Vorsicht, und überlege die Folgen. Dionysius gieng zu frieden hinweg und behielt diese Worte so wohl, daß er sie immer im Munde führte. Einst hatten sich einige wider sein Leben verschworen, und sein Barbier sollte ihm die Kehle abschneiden. An dem hiesigen bestimmten Tage begab sich dieser zu dem Könige und wollte eben mit dem Messer ihn zu barbieren ansetzen, als der König von ohngefehr die Worte sagte: Was du thust, thue mit Vorsicht und überlege die Folgen. Der Barbier erschrock darüber so heftig, daß er dem König zu Füßen fiel und die Verschwörung entdeckte. Der König freuete sich über seinen Kauf, und da er glaubte noch zu wohlfeil gekauft zu haben, schickte er dem Philosophen noch ein ansehnliches Geschenk. 31

Zu Pillau im October 1787. eingekommene Schiffe:
 Den 17. Claas Bergkädt, Havre d'Grace, mit Ballast. Den 18. G.
 N. Lubben, Norden, mit Dachpfannen.

Zu Pillau im October 1787. ausgegangene Schiffe:
 Den 18. Jan. Fr. Magaritz, Riga. Joh. D. Kreuzien, Windau. Jac.
 Stenblinck, Memel, sämlich mit Ballast. Olof. Spering, Carlscron mit Roggen.
 Rob. Sadler, London, mit Holz. Den 19. R. Anderson, Strendahl, mit Roggen.
 J. Narmens, Amsterd. mit Erbsen. Jan. Dav. Scale, Gent. mit Hampf.

Jordon. Vom 19ten bis 22ten October, ist nach Elbing passirt:
 Str. Milewiz 2 Gef. 38 Last Weizen 6 Last Gerste. Datkiewiz 1 Gef.
 15 Last Roggen 10 Weizen 40 Schfl. Hirse.

Nach Danzig. Schowski mit 1000 Schfl. Roggen. Preuß mit 2
 Tr. fichten Bauholz. Rodkiewiz mit 1500 Schfl. Roggen. Lempicke mit 1215.
 Schfl. Roggen 250 Weizen. Kowalevski mit 600 Schfl. Roggen 250 Weizen.

In der Buchhandlung ist neu zu haben:
 1) Weiz, anatomischer Catechismus 4 Thle. 3 fl. 24 gr. 2) Wiegand's
 Beispiele edler Handlungen, Magd. 1 fl. 3) Wörterbuch, Wittenb. 1 fl. 4)
 Waschregister, Danzig. 8 gr. 5) Verschiedene Gattungen neuer in Kupfer gesto-
 chener Visitenkarten, das Duzend 1 fl. Auch ist die Lesebibliothek, mit vielen
 neuen Büchern vermehrt worden, wobey man sich monatlich zu 24 gr. interessiren
 kann.

Wechsel-Cours. Elbing, den 22. October 1787.

Amsterdam	41 Tage	1 R. vis.	307 gr.
	71		305 $\frac{1}{2}$ gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. beo.	136 $\frac{1}{2}$ gr.
	6		136 gr.

Elbingsche Speicher = Getreide = Preise.

Weizen polnischer weißer	300 bis	—	fl.
hochbunt.	125 = 27 Pfd.	280	290
bunter	127 Pfd.	260	275
rother	123 = 25 Pfd.	260	275
Roggen	115 = 120 Pfd.	235	40
Gerste		135	50
Malz		160	
Haber		95	100
Erbsen,			
weiße		270	80

Diese Elbingsche Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen
 Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.